



Vor 50 Jahren

Die Schriftleitung des *Rheinischen Ärzteblattes* erkannte in der Oktoberausgabe von 1951 in einer Dokumentation die „oft beklagte Aversion der Ärzteschaft gegen irgendwelche politische Betätigung von Ärzten im Parlament“. Der Artikel gab einen Debattenausschnitt aus dem Deutschen Bundestag wieder zum Thema „Besondere Werbungskosten für freie Berufe“. Was die Schriftleitung besonders störte, war die Tatsache, dass sich keiner der vier ärztlichen Abgeordne-

ten zu Wort gemeldet hatte, obwohl doch die Ärzte „die zahlenmäßig stärkste Gruppe unter den freien Berufen darstellen“. Die Redaktion schloss aus der Passivität der Ärzte, dass sie nach rein parteipolitischen Gesichtspunkten gewählt worden waren und nicht nach berufspolitischen. Allerdings könne mit Passivität und einer ablehnenden Haltung gegenüber der Politik keine vernünftige Interessenvertretung gestaltet werden. „Die Ärzteschaft wird es aber wohl kaum erleben, daß ihre wirtschaftlichen Interessen auf dem politisch-parlamentarischen Sektor – und das ist und bleibt der wichtigste – ausschließlich von anderen Berufs- und Interessengruppen zur Geltung gebracht werden, ohne daß sich die Ärz-

teschaft selbst politisch einsetzt.“ Der Bundestag diskutierte einen Antrag der SPD und des Zentrums, den Pauschalbetrag für nicht belegte Werbungskosten bei den freien Berufen von 1200 auf 600 DM zu halbieren. Der Pauschalbetrag für Arbeiter und Angestellte lag bei 780 DM. Der Antrag wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Auf das Übel „Gefälligkeitsatteste“ machte der Gerichtsarzt Dr. Gerhard Carow aus Bremen aufmerksam. Er warnte alle Kollegen, solche Atteste auszustellen, durch die Patienten ihr Erscheinen vor Gericht vermeiden wollen. Falsche Atteste konnten mit bis zu zwei Jahren Gefängnis bestraft werden. Sein Anliegen untermauerte er mit Fällen aus seiner Praxis: So war ei-

ne attestierte Mandelentzündung für einen 28jährigen frei erfunden, wie Nachforschungen ergaben. Einen Kraftfahrer, der eine Haftstrafe nicht antreten konnte, weil er mit Schmerzanfällen, Brechreiz und Erbrechen bettlägerig sei, entdeckte der Gerichtsmediziner tatsächlich im Bett, allerdings schlafend, da „er von einer anstrengenden 3tägigen LKW-Reise nach Süddeutschland“ zurückgekehrt war. Abschließend appellierte der Gerichtsarzt an das Mitleid der Kollegen: „Es ist wirklich keine schöne Aufgabe für mich, und ich muß mich in jedem einzelnen Fall bemühen, in Unterhaltungen mit dem Richter oder dem Staatsanwalt eine Erklärung für das Verhalten des Arztes vorzubringen.“ *bre*

IN MEMORIAM

Am 12. August 2001 verstarb im Alter von 76 Jahren **Professor Dr. med. em. Erich Gladtko**. Nach der Approbation und der Promotion im Jahre 1951 und im Anschluss an seine ärztliche Tätigkeit an den Kinderkliniken der Charité in Berlin und der Universität in Gießen war Professor Dr. Gladtko von 1970 bis 1991 Direktor der Kinderklinik der Universität zu Köln. Nach seiner Emeritierung

wurde er 1991 als korrespondierendes Mitglied für das Gebiet Kinderheilkunde in die Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein berufen. Hier war er bis zuletzt als Gutachter ehrenamtlich tätig und trug in einer Vielzahl von Begutachtungsverfahren zur außergerichtlichen Klärung von Haftungsstreitigkeiten zwischen Patienten und Ärzten bei. *sm*

ZVS

Weniger Studienbewerber in medizinischen Fächern

Für das Wintersemester 2001 haben sich weniger Abiturienten für einen Studienplatz in Medizin, Zahnmedizin und Tiermedizin als im Vorjahr beworben. Dies teilte die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) mit. Dennoch übersteigen die Bewerbungen das Angebot an Studienplätzen um das Zwei- bis Vierfache. Für einen der rund 8.000 von der ZVS zu vergebenden Studienplätzen in der Humanmedizin

bewarben sich knapp 20.000 Abiturienten. Insgesamt ging die Bewerberzahl um knapp 160 zurück. Da die Wartezeitquote von 40 auf 25 Prozent zum Wintersemester 2000 herabgesetzt wurde, stieg die zur Zulassung notwendige Wartezeit deutlich an. Sie verlängerte sich bei der Humanmedizin für Bewerber mit einem Notendurchschnitt im oberen Zweierbereich von vier auf sechs Semester, berichtet die ZVS. *bre*

Selbsthilfe in Nordrhein/Altenselbsthilfe ■



Suchen Sie für Ihre Patienten eine geeignete Selbsthilfegruppe? Die Kooperationsstelle für Selbsthilfegruppen und Ärzte der Ärztekammer Nordrhein hat in einer Broschüre fast 1.000 Adressen zum Thema Gesundheitsselbsthilfe und Altenselbsthilfe zusammengefasst. In der erweiterten Ausgabe sind auch die Internetadressen der Gruppen - soweit vorhanden - aufgeführt.

Die Broschüre kann gegen eine Schutzgebühr von 5.50 DM (in Briefmarken/Verrechnungsscheck) angefordert werden bei der:

Ärztekammer Nordrhein
Kooperationsstelle für Selbsthilfegruppen und Ärzte
Tersteegenstr. 31, 40474 Düsseldorf

PERSONALIA

Am 1. August 2001 wurde **Dr. Wolfgang Müller** zum Leiter der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf ernannt. Er tritt die Nachfolge von **Professor**

Dr. Joachim Gardemann an. Müller arbeitete bisher als wissenschaftlicher Abteilungsleiter der von sechs Bundesländern getragenen Bildungseinrichtung. *bre*